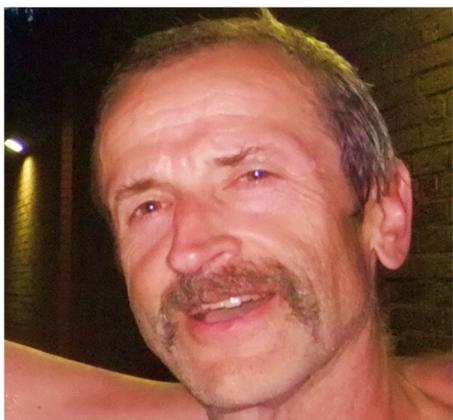


Nicht tatenlos zusehen, wie Stadtteile sterben!



Andreas Bremer

Mitglied von AUF Witten

Wer in den 60er und 70er Jahren auf dem Sonnenschein wohnte, konnte dort auf einem einzigen kurzen Rundgang alle seine Einkäufe und Besorgungen erledigen:

- Lebensmittel, frisches Fleisch, frische Wurst oder auch Blumen kaufen
- sich am Kiosk eine Zeitung holen
- den Lottoschein abgeben
- sich eine Portion Pommes Frites mit Currywurst gönnen
- Bankgeschäfte erledigen
- schnell einen Frisörtermin vereinbaren
- frische Brötchen und Kuchen holen
- oder auch in den Schienenbus VT 98, genannt der Rote Blitz, einsteigen und nach Dortmund fahren.

Was ist im Jahr 2017 davon übrig geblieben? Die Bäckerei ist noch da und auch der Frisörsalon Gabriele, der gerade gezwungen wurde, in kleinere Räumlichkeiten umzuziehen.

Das Leben am Sonnenschein ist beschwerlicher geworden.

Zwar entstehen immer mehr Wohnungen - auch da, wo bis vor kurzem noch die letzte verbliebene Ladenzeile war -, doch es scheint niemanden zu interessieren, wie all die Menschen, die hier wohnen, versorgt werden sollen.

Aus der Luft betrachtet ist es ganz einfach: Zwei Supermärkte, einer an

der Ardeystraße und einer am Crengeldanz, liegen nur ca. ein bis zwei Kilometer entfernt.

Doch was viele Menschen daran hindert, dort einzukaufen, ist die **Steigung**, die auf dem Rückweg mit vollen Einkaufstaschen selbst von Sportlichen kaum bewältigt werden kann.

Wer auf dem Sonnenschein wohnt, kommt nicht umhin, sich beliefern zu lassen oder mit eigenem PKW Besorgungsfahrten zu machen.

Beides verursacht Kosten und Luftverschmutzung.

Wer sich in den Randgebieten Wittens und anderer Städte umsieht, wird feststellen, dass es sich um eine Entwicklung handelt, die schon vor Jahrzehnten begonnen hat, sich aber jetzt, im digitalen Zeitalter, dramatisch beschleunigt.

Das Nachsehen haben vor allem die alten Menschen.

Dabei sind sie die größte Bevölkerungsgruppe. Auf die Bedürfnisse dieser vielen Menschen, die ja alleamt Wählerinnen und Wähler sind, müsste die Politik eigentlich ihre ganze Aufmerksamkeit richten.

Eigentlich ist es doch die Aufgabe einer jeden Kommune, dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung in allen Stadtteilen kurze Wege zu allen wichtigen Einrichtungen hat.

Warum lässt man die Leute im Stich und setzt darauf, dass die Einkaufsmöglichkeiten via Internet alle Probleme schon lösen werden?

Wollen wir wirklich in einer Welt leben, in der die Menschen kaum noch das Haus verlassen, sich alles bringen lassen, dadurch unzählige Fahrten der Lieferfahrzeuge verursachen und es keine Geschäfte, kaum noch Gastronomie und auch keine Bank- und Postfilialen mehr gibt?

Die digitale Industrie ist derart auf dem Vormarsch, dass sogar schon Gespräche mit dem Hausarzt via Computer stattfinden.

Ist diese Entwicklung wirklich von der Mehrheit der Bevölkerung gewollt, und ist sie unumkehrbar?

Wir haben es selbst in der Hand, wie wir leben wollen. Unser Verhalten und unser Protest hat Gewicht. Engagieren Sie sich in und mit AUF Witten für eine lebenswerte Stadt!



Wenn Stadtteile nur noch zum Wohnen da sind!

pixelio.de

“Renaturierung” des Borbach: Abbau von Lebensqualität!



Andreas Bremer

Mitglied von *AUF Witten*

Die Zeiten, dass man mit der Familie einen Sonntagsspaziergang zu den 3 Teichen im Buchenholz unternahm, sind unwiderruflich vorbei.

Unter dem Vorwand der **Renaturierung** hat die Stadt Witten dieses idyllische Erholungsgebiet wegrationalisiert. Aber nicht nur die Teiche, sondern auch der Damm, der früher Kermelberg mit Ardeystraße verband, ist verschwunden.

Hier klafft nun ein großes Loch, und nicht nur Ältere und Gehbehinderte stehen nun vor einem unüberwindbaren Hindernis. Der Unmut der Bevölkerung ist groß!

Die Stadtverwaltung erwägt nun, eventuell **eine Brücke über die Borbach** an dieser Stelle zu errichten. Dadurch könnte jedoch die genehmigte Förderung durch öffentliche Mittel in Höhe von 250.000 € gefährdet sein, sodass alles

zu einem unübersichtlichen Langzeitprojekt zu werden scheint; **allerdings völlig überflüssig, hätte man sich rechtzeitig um die Erhaltung der 3 Teiche gekümmert!**

Die Belastung des Damms war nie gravierend und der Rückbau völlig unnötig, auch weil jetzt logischerweise keine Wassermassen des ehemaligen größten Teichs mehr dagegen drängen.

Stichwort Fördergelder: Ist es nicht sehr fragwürdig, dass die **Entschlammung** der Teiche **nicht**, wohl aber die Zuschüttung finanziell gefördert wird?

In anderen Gegenden werden neu geschaffene Feuchtbiootope mit hohen Kosten subventioniert, in Witten werden sie zugekippt - ein typisches Beispiel welchen Stellenwert die Natur bei Wittens "Oberen" einnimmt!

Wenn sich unsere, aus Essen zuge-reiste Bürgermeisterin, mehr mit Wittens Geschichte befasst hätte, könnte sie vielleicht den Unmut der Witterer besser verstehen, und hätte sich mehr für den Erhalt der Teiche eingesetzt...

So sehr sich auch das Mitglied des Ausschusses für Umweltschutz Klaus Wiegand darüber freut, dass sich die Borbach **jetzt einen natürlichen Weg durch das Gelände gesucht hat**, (dies war übrigens vorauszusehen, denn irgendwo muss das Wasser ja bleiben)



desto weniger kann diese Freude von den meisten Spaziergängern geteilt werden. Der Weg des Baches kreuzt nun mehrfach den Gehweg und es ist somit **ein Balanceakt diese Gehwegüberschwemmungen auf wackeligen Steinen zu überwinden!**

Die ganze Renaturierungsaktion ist also ein einziges Ärgernis und ein tief eingreifender Einschnitt in die Natur.

Aber mit der Erhaltung der Natur hat die Stadt ohnehin nichts im Sinn (siehe an anderer Stelle "Lockerung der Baumschutzsatzung")

An allen Ecken kreischt die Motorsäge, Land wird versiegelt zu Gunsten von immer mehr Bebauung.

Erst kürzlich wurde die Bevölkerung davon in Kenntnis gesetzt, dass wegen der Erweiterung der Pferdebachstraße mal eben **270 (!) Bäume gefällt werden "müssen"** - natürlich alternativlos!

Kurze Zeit später erfährt der Steuerzahler, dass auch an der Crengeldanzstraße und weiter Richtung Bochum **122 Bäume der Säge zum Opfer** fallen.

Als Grund wird hier die Erweiterung der Straßenbahnlinie 310 angegeben.

Merkwürdig - jahrzehntelang hat unter den gegenwärtigen Umständen alles bestens funktioniert.

An der Stadtgrenze zu Bochum an der Baroper Straße hat der Kahlschlag bereits stattgefunden.

So könnte man die Liste der gezielten Umweltzerstörung endlos fortsetzen - was zählt, ist nur noch der Profit!

Weitere Umwelt- und Klimakatastrophen sind somit vorprogrammiert!



Nach der Renaturierung – kein Durchkommen mehr

Sag mir, wo die Bäume sind ?!

Bekanntermaßen hat die Stadt Witten ein Feinstaubproblem. Auf Grund aktueller Geschehnisse, nämlich dem Kahlschlag an der Pferdebachstraße, dem rund 270 Bäume zum Opfer fielen, halte ich es für sehr angebracht, an dieser Stelle die Bedeutung und Funktion der Bäume in Erinnerung zu rufen:



Andreas Bremer
Mitglied in AUF Witten



Alte Alleebäume ...

● **Bäume verbessern die Luftqualität** indem sie die Luft filtern und sie somit von schädlichen Partikeln befreien, wie sie beispielsweise von Autoabgasen oder dem Emissionsausstoß des in Witten ansässigen Edelstahlwerks erzeugt werden.

● **Die Blätter absorbieren Umweltgifte** wie Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Feinstaub im Allgemeinen sowie Ozon etc., **geben selbst aber Sauerstoff ab**. Es handelt sich hier also um natürliche "Filtermaschinen" – ganz abgesehen von ihrer Schönheit, in deren Schutz man sich sicher und geborgen fühlt; zumindest empfanden dies die Menschen früher so!!

● **Bäume bieten Lebensräume** für Vögel, Wildtiere sowie Insekten wie Bienen, ohne deren Bestäubung unser Ökosystem zusammenbrechen würde; der Rückgang der Bienenpopulation ist schon jetzt alarmierend.

Die Harmonie in der Natur hat durch unseriöse Fällungen in letzter Zeit einen herben Rückschlag erlitten, weil **Bäume zentrale Bausteine des Ökosystems sind**. Ein alter Laubbaum produziert durchschnittlich (einschließlich der laublosen Winterzeit) **etwa 10.000 bis 15.000 Liter Sauerstoff** am Tag, was dem Tagesbedarf von etwa **20 Menschen** entspricht.



... abgekippt und

Mit der Fällung allein der Pferdebachstraßenbäume entgehen uns so täglich rund **4 Millionen Liter Sauerstoff**, also der Tagesbedarf von **ca. 5.000 Menschen!** Diese Schätzwerte verdeutlichen die Dimension, um die es geht.

Der Vorgang, schädliches Kohlendioxid in Sauerstoff zu verwandeln heißt **Photosynthese**. Somit gelten Bäume als grüne Lunge der Städte, sofern man ihre Daseinsberechtigung respektiert, was aber in Witten nicht der Fall zu sein scheint!

Außerdem produzieren Bäume den Stoff Phytozyden, wovon unser Immunsystem nachhaltig profitiert.

All dieser ausschließlich positiven Eigenschaften der Bäume zum Trotz hat am 11.05.2017 in namentlicher Abstimmung **eine Mehrheit von 36 Räten, vor allem SPD und CDU, die Baumschutzsatzung** gegen das Votum von 31 Räten, **gekippt**.

Das bedeutet, dass in den Gärten nicht nur Obstbäume, sondern auch Pappeln, Birken und Weiden ersatzlos gefällt werden dürfen, also ohne Ersatzpflanzungen an anderer Stelle.

Die Konsequenzen sind weiterer Temperaturanstieg, noch mehr krebs-erregende Feinstaubpartikel in der Luft - und bald in den Lungen der Konsumenten - und weniger Sauerstoff, der vorher von den Bäumen produziert wurde.

Jeder umweltbewusste Bürger sollte sich bei der nächsten Wahl auch an dieses baum- und umweltschädliche Verhalten erinnern.

Die Stadtverwaltung tut alles, mit Baumfällungen den Schadstoffgehalt in der Luft in schwindelerregende Höhen zu treiben.

Nicht „nur“ die 270 Bäume an der Pferdebachstr. wurden gefällt, sondern an vielen anderen Stellen herrscht Kahlschlag wie am Crengeldanz, Bommerholz usw.

Als "Gegenmaßnahme" wurde ja kürzlich Tempo 30 auf der Ruhrstraße eingeführt, was wohl den entstandenen Schaden durch die

ausgeuferten Baumfällungen kompensieren soll. Die Stadt Witten hat aber in kürzester Zeit durch hundertfache Abholzung zerstört, **was jahrzehntelang an Filterleistung der Bäume herangewachsen ist**; leider gilt dies auch für private Grund- und Gartenbesitzer.

Die **Würdigung des Baumes als Lebewesen** ist vielen Menschen wohl nicht mehr wichtig, in einer Zeit, in der rund um die Uhr nur noch auf das Handy gestarrt wird, und somit jeder Bezug zur Natur abhandengekommen zu sein scheint.

Wer aus fadenscheinigen Gründen gesunde Bäume fällen lässt, muss sich eine **mangelnde Sensibilität** gegenüber Umweltkatastrophen, Vernichtung natürlicher Ressourcen und vermehrten Schadstoffemissionen vorhalten lassen.

Ich möchte hier noch erwähnen, dass im Zuge des Kahlschlags an der Pferdebachstr. die dort ansässige Diakonie die **"Gunst der Stunde" offenbar genutzt hat**, um auch gleich auf ihrem Gelände kräftig auszulüften.

Auf der Westseite an der Schwelle zum Schwesternpark und auch direkt dort am Weg zum ev. Krankenhaus wurde vor intensiver Rodung nicht zurückgeschreckt. **Die Bewohner suchen hier jetzt vergeblich nach Schatten**, müssen sich im Bedarfsfall mit Sonnenschirmen ausstatten, um nicht der prallen Sonneneinstrahlung ausgesetzt zu sein.



... gehäckselt

Einst galt der Baum als Lebensspender und als Zeichen für lange Beständigkeit – soll das wirklich vorbei sein? Für uns Umweltaktive nicht akzeptabel und **es ist zu hoffen, dass sich hier noch ein Umdenken entwickelt**.